

Erstklassig - mit Skalpell und Hockeyschläger

Michael Green ist Unfallchirurg am Marien-Krankenhaus in Hamburg



Alle deutschen Hockey-Nationalspieler haben einen Fulltime-Job „quasi nebenbei“ zu absolvieren. Den härtesten und intensivsten hat wahrscheinlich Dr. Michael Green. Das 29-jährige Abwehr-As des Harvestehuder THC Hamburg hat es geschafft, trotz einer beispielhaften Karriere im deutschen Nationalteam, dem er seit 1993 ununterbrochen angehört, sein Medizinstudium schneller durchzuziehen, als so mancher Kommilitone, der sich nur auf das Studium konzentrieren konnte.

Green, der von Hockey-Fachleuten als einer der weltbesten Defensivspezialisten im Spiel „Eins gegen Eins“ bezeichnet wird, hat es in den neun Jahren auf mehr als 250 Länderspiel-Einsätze gebracht. Im WM-Eröffnungsspiel gegen Argentinien feierte er das Jubiläum von 250 Spielen. Mit Bernhard Peters wurde er 1993 bereits Junioren-Weltmeister. Nach den Olympischen Spielen von Sydney hatte sich der gebürtige Braunschweiger bereits mit den Gedanken über ein Karriere-Ende beschäftigt.

Das Ziel, was sich der sympathische Sportler für die Fortsetzung selbst auferlegte: Nur, wenn es ihm gelänge, seinen Urlaubsplan im Krankenhaus mit den Maßnahmen des Nationalteams in Einklang zu bringen, wollte er für die WM 2002 in Kuala Lumpur noch einmal angreifen. Auf keinen Fall wollte er die Nationalmannschaft dadurch schwächen, dass er an vielen Lehrgängen nicht teilnehmen könnte. Und Michael Green hat es geschafft, die stressige Arbeit in der Unfallchirurgie des Hamburger Marien-Krankenhauses mit den sportlichen Herausforderungen unter einen Hut zu bringen.

Das bedeutete ziemlich viele Entbehrungen im privaten Bereich. Meist hieß es nach einer anstrengenden Schicht im OP nicht etwa „Füße hochlegen und regenerieren“, sondern den privaten Trainingsplan von Bundestrainer Peters zu erfüllen. Green ist einer aus dem „Mediziner“-Trio in der Nationalmannschaft. Der Münchner Stürmer Björn Michel absolviert gerade sein AIP-Jahr (Arzt im Praktikum) an einer Klinik in Turin. Mittelfeldregisseur Christoph Eimer befindet sich in München mitten im medizinischen Hauptstudium.

Da passiert es nicht selten, dass die Aktiven eine Verletzung selbst erstversorgen, bevor der Regensburger Mannschaftsarzt Dr. Andreas Harlass-Neuking überhaupt eine Chance hat, auf das Spielfeld zu kommen.